



Titel und Temperamente

Predigt zu Matthäus 23,1-12 am 5.11.2017

„Abschied von Hochwürden“ war die Losung der Achtundsechziger, die an der Studentenrevolte um 1968 teilgenommen oder mit ihr sympathisiert hatten. Die rebellische Jugend, darunter auch junge Kapläne, wollte mit Titeln und Ehrenämtern Schluss machen. Einer von ihnen forderte einmal in einer Versammlung mit dem Kölner Erzbischof Kardinal Josef Frings energisch die Abschaffung solch reaktionärer Anreden in der Kirche wie „Heiligkeit“, „Eminenz“, „Exzellenz“. Die einfache Berufsbezeichnung müsse genügen. Man solle schlicht „Herr Erzbischof“ sagen. In dem Tumult, der auf diese Forderung folgte, trat Josef Frings auf den eifrigen Jungreformer zu und meinte: „Sie haben mich mit der Anrede ‚Herr Erzbischof‘ merkwürdig aufgewertet. Denn wenn ich durch Köln gehe, dann sagen die Leute einfach: ‚Do kütt de Frings‘.“ Nicht alle Oberhirten besaßen diese Lockerheit.

1990 rückte Eugen Drewermann, mit dem ich in Paderborn im selben Semester studiert habe, dem „Kleriker“ mit einem Psychogramm zu Leibe, was entscheidend dazu beitrug, dass ihm der zuständige Paderborner Erzbischof Johannes Joachim Degenhardt – möglicherweise unter gehörigem Druck aus dem Vatikan – die Lehrbefugnis entzog.

Nimmt man die Anweisung Jesu im heutigen Evangelium wörtlich, dann wäre es christlich, auf den Titel „Vater“ zu verzichten, auch auf den „Heiligen Vater“ in Rom. Immerhin hat sich der Titel „Rabbi“ bzw. „Meister“ im Christentum nicht eingebürgert. Dafür aber hat sich diese Glaubensgemeinschaft mit vielen anderen Titeln als kreativ erwiesen. In der katholischen Kirche gibt es neben dem Kardinal auch den Prälaten, (Dom)propst, (Dom)kapitular, Monsignore, Presbyter und Bischof mit und ohne „Erz-“. Evangelischerseits pflegt man einen eigenen Sprachgebrauch; da heißt es Landesbischof, Präses, Superintendent und Konsistorialrat.



KATHOLISCHE BONIFATIUSGEMEINDE DORTMUND

Gelegentlich empfiehlt es sich, auf die ursprüngliche Wortbedeutung zurückzugehen. Bischof heißt ursprünglich übersetzt einfach „Aufseher“. Fridolin Stier hat es in seiner Bibelübersetzung bescheiden umschrieben: „Mann mit Übersichtsamt“. Und solche Leute brauchen wir auch heute, ebenso wie Mutter und Vater, Meister und Lehrer/Lehrerinnen, die ihre Aufgaben verantwortungsvoll wahrnehmen.

Bernward Hallermann